

Schulze, Ernst: Nicht wandl' ich gern den Pfad durch niedre Auen (1803)

- 1 Nicht wandl' ich gern den Pfad durch niedre Auen,
- 2 Den Menschensinn nach Maaß und Schnur erdacht;
- 3 Viel süßer ist's, der irren Laune Macht
- 4 Auf eigner Bahn sich wagend zu vertrauen.

- 5 Drum schweif' ich hier, wo kühne Geyer bauen,
- 6 Auf schroffem Fels durch dunkle Waldesnacht,
- 7 Und wenn auch oft die Menge mich verlacht,
- 8 Mir sagt mein Herz: Du wirst das Schöne schauen.

- 9 Und irr' ich auch auf unbetretner Bahn,
- 10 Stets lassen mich des Stromes helle Fluthen
- 11 Den sichern Pfad zum Ziele wiederfinden.

- 12 Wohl ist der Mensch verstrickt in Schuld und Wahn;
- 13 Doch kann der Strahl des Schönen und des Guten,
- 14 Wenn auch umwölkt, ihm nimmer ganz entschwinden.

(Textopus: Nicht wandl' ich gern den Pfad durch niedre Auen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/>)